

YOUNG ACADEMICS

Pädagogik
10

Janina Haus

Vergewaltigungsmythen und Präventionsschulungen in der evangelischen Kirche

YOUNG ACADEMICS

Pädagogik | 10

Janina Haus

Vergewaltigungsmythen und Präventionsschulungen in der evangelischen Kirche

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Barbara Thiessen

Tectum Verlag



Onlineversion
Inlibra

Janina Haus
Vergewaltigungsmymthen und Präventionsschulungen
in der evangelischen Kirche

Young Academics: Pädagogik, Bd. 10

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2026
ISBN 978-3-68900-549-8
ePDF 978-3-68900-550-4
ISSN 2941-6329

Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten
Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Vorwort

Die Aufdeckung, Thematisierung und Bearbeitung sexualisierter Gewalt sind Anliegen, die lange in Institutionen verdrängt, bagatellisiert und marginalisiert wurden. Es waren vor allem feministische Bewegungen, die ab den 1970er Jahren das Sprechen über Gewalt zunächst an Frauen und Mädchen auf die politische Agenda gehoben haben. Dabei rückten Familie und private Beziehungen in den Blick, erst seit den 1980er Jahren dann auch sexualisierte Übergriffe an Erwerbs- und Ausbildungsarbeitsplätzen. Dass Mädchen und Frauen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen in besonderer Weise von sexualisierter Gewalt betroffen sind, wurde erst mit der Sonderauswertung der ersten bundesweiten Gewaltprävalenzstudie von 2004 öffentlich. Das Ausmaß von Gewalt in – auch kirchlichen – Einrichtungen wird erst seit 2010 öffentlich und diskursfähig. Nun rückte auch sexualisierte Gewalt gegen Jungen und männliche Heranwachsende in den Fokus. Erst mit dem Aufdecken medial hoch beachteter Missbrauchsskandale in Heimeinrichtungen und Internaten veränderten pädagogische Einrichtungen, Kirchen und Verbände ihren Umgang mit Betroffenen und setzten vermehrt auf Präventions- und Schutzkonzeptentwicklungen.

An dieser Stelle setzt die Studie von Janina Haus an. Sie widmet sich der Aufgabe und Herausforderung der Bekämpfung sexualisierter Gewalt in Organisationen am Beispiel einer evangelischen Landeskirche. Dabei wählt sie einen bemerkenswerten Fokus, nämlich die Untersuchung der Haltung von Beschäftigten zum Thema Vergewaltigung. Als empirisches Untersuchungsfeld wählt sie die Präventionsschulung »hinschauen – hel-

fen – handeln«, die in der Westfälischen Landeskirche zum Einsatz kommt und Fachkräfte sowie Ehrenamtliche im kirchlichen Kontext adressiert. Leitende Fragestellung ihrer Arbeit betrifft mögliche Veränderbarkeit von Fehlannahmen zu sexualisierter Gewalt (»Vergewaltigungsmythen«) durch Präventionsschulungen. Die Leser:innen können zunächst vom gut aufgearbeiteten Forschungsstand zu sexualisierter Gewalt profitieren und erfahren Wesentliches über die nicht ganz unterkomplexe organisationale Struktur der Evangelischen Kirche und ihrer Landeskirchen, um die organisationsbezogenen Konzepte und Vorgaben zum Umgang mit Missbrauch nachvollziehen und einordnen zu können.

Bemerkenswert ist der Fokus von Janina Haus auf Fehlannahmen zu sexualisierter Gewalt, die diskursiv höchst relevant sind und die im Begriff der »Vergewaltigungsmythen« gebündelt sind. Dieser Topos wird mit einschlägiger – auch internationaler – Literatur eingeführt und sowohl geschlechterkritisch als auch professionsspezifisch diskutiert und schließlich hinsichtlich ihrer psychosozialen Bedeutung und geschlechterpolitischen Konsequenzen klug eingeordnet. Deutlich werden dabei die Originalität und Besonderheit des Präventionsprogramms, das Janina Haus zur weiteren empirischen Untersuchung ausgewählt hat und das in der Westfälischen Landeskirche flächendeckend zum Einsatz kommt.

In der quantitativ angelegten Untersuchung zeigt sich, dass sich der Gender Bias im Hinblick auf Vergewaltigungsmythen bestätigt insbesondere im Hinblick auf das Interesse der Untersuchten an der Aufrechterhaltung asymmetrischer Geschlechterverhältnisse. Bemerkenswert ist dabei, dass sich keine professionsbezogene Differenzierung finden lässt. Umso bedeutender, so sind die plausiblen Folgerungen aus der Untersuchung, erweisen sich Präventionsmaßnahmen für pädagogisch Tätige. Denn diese, das kann die Untersuchung zudem belegen, erweist sich die präventive Schulung als signifikant erfolgreich. Das Verdienst der Arbeit von Frau Haus liegt in der Wahl der aktuell gerade für Bildungseinrichtungen auch jenseits evangelischer Trägerschaft bedeutsamen Fragestellung zur Wirksamkeit präventiver Schulungen mit Blick auf geschlechterkritische Vorurteile. Ihr ist eine außergewöhnliche Arbeit gelungen, die von einem beeindruckenden Maß an wissenschaftlicher Reflexion, eigenständiger Positionierung und intrinsischem Erkenntnisinteresse zeugt. Der Publi-

kation ist eine breite Rezeption zu wünschen, auch jenseits kirchlich Verantwortlicher und Beschäftigter.

Bielefeld, 6.11.2025

Prof. Dr. Barbara Thiessen

